



AMY WALKER

UNTER TAGE BRENNT DIE LUST

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21772

GRATIS

»HEISSE VERSÖHNUNG ZU DRITT«

VON AMY WALKER

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

AW193EPUBJLOU

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© GSTOCKSTUDIO @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-0082-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

UNTER TAGE BRENNT DIE LUST

Nervös werfe ich einen Blick auf meine Armbanduhr. Noch über eine Viertelstunde Zeit. Innerlich verfluche ich meine Chefin Karen, dass sie mir diesen Job aufgeschwatzt hat. Sie meinte, sie habe keine Ahnung, warum er ausgerechnet eine exklusive Sightseeing-Tour in meiner Heimatstadt Bisbee in Arizona gebucht habe. Aber die Chance, eine Fünf-Sterne-Bewertung bei »TripAdvisor« von ihm zu ergattern, hat nicht nur ihren, sondern auch meinen Ehrgeiz geweckt.

Der Mann ist nicht einfach nur irgendjemand, sondern Cole McBride! Unverwechselbare raue Stimme, lässige Haltung, gut trainierte Statur und unverkennbare Gesichtszüge – einer der Newcomer der letzten Jahre! Mit diesen dunkel bewimperten, hellgrauen Augen und dem markanten Kinn, das zur Krönung auch noch von einem genauso karamellbraunen Bartschatten wie sein Haar überzogen ist, ist er einfach nur höllisch sexy.

Aber ich kenne ihn – zumindest genauso gut wie vermutlich fast jede weibliche Amerikanerin. Es mag sein, dass Cole McBride mit seinen obligatorisch abgewetzten Bluejeans und dem lässig offenstehenden Hemdkragen, unter dem die Ausläufer eines großflächigen Tattoos hervorblitzen, wie der nette, heiße Kerl von nebenan aussieht. Doch jeder, der auch nur ab und an eine Zeitschrift zur Hand nimmt, weiß es besser. Er ist ein unverbesserlicher Playboy. Trotzdem scheint einfach jede Frau mit ihm ins Bett zu wollen. Nur ich nicht. Ich meine, wer will schon nur irgendeine von vielen sein?

Gehetzt laufe ich auf dem Gehsteig vor dem Touristen Center auf und ab. Noch zehn Minuten. Unwillkürlich muss ich wieder an das Videomaterial denken, das ich mir zur Vorbereitung auf das Treffen angesehen habe – ein Fehler. Denn auch ich bin nur eine Frau und auch meine Instinkte springen leider viel zu heftig auf diesen geballten Sex-Appeal an. Schon bei

der Vorstellung, Cole McBride bald persönlich gegenüberzustehen, braut sich eine eigenartige Mischung aus erregender Vorfreude und schierer Panik in mir zusammen.

»Blöde Videos«, murmle ich aufgebracht.

Warum musste ich mir auch diesen Musikclip reinziehen – unbestreitbar sexy, aber nichts weiter als eine Inszenierung von Verführung und Lust! Trotzdem hat Cole McBride mir mit seiner latent erotischen Eindringlichkeit derart eingeheizt, dass er mir einfach nicht mehr aus dem Kopf geht und sich schon bei der Erinnerung ein kribbeliges Gefühl in meinem Unterbauch ausbreitet.

Er, nur mit einer knackig sitzenden Jeans bekleidet, sie, eine unbekannte Fremde. Die Szenerie: ein Betonboden, eine Backsteinwand und jede Menge Nahaufnahmen von sexy aufreizenden Berührungen. Sanft und zugleich fordernd hat er sie mit seinen himmlischen Lippen und flüchtigen Küssen hochgepeitscht, bis ich das sehnsüchtige Zittern ihres Körpers selbst über die Distanz durch den Bildschirm hinweg spüren konnte. Und dann – schon bei der Erinnerung daran durchzuckt mich ein prickelnder Impuls –, beim Crescendo des Liedes, hat er sie endlich voller Leidenschaft gegen die Mauer gedrängt und mit einem hingebungsvollen Kuss regelrecht verschlungen. Aber so ist McBride nicht, rufe ich mir in Erinnerung.

Denn da war ja auch noch dieses Interview, in dem er die durch und durch professionelle Reporterin Tina Belle um den Finger wickelte, bis sie bewundernd an seinen Lippen hing und vermutlich gleich mit ihm in die Kiste gesprungen ist, nachdem die Kameras aus waren!

Mein Puls beginnt zu rasen und wird noch schneller, als viel zu plötzlich eine zugegebenermaßen sehr dezente Limousine um die Ecke biegt. Er ist fünf Minuten zu früh! Zögerlich mache ich ein paar Schritte auf den dunkelgrauen Lancia Thesis

zu und werfe einen verstohlenen Blick auf die verdunkelten Fenster des hinteren Teils. Meine Wangen werden heiß, und unterhalb meines Bauchnabels meldet sich ein aufgewühltes Flattern. Soll ich jetzt einfach einsteigen oder wie läuft das?

Gerade strecke ich meine Hand nach dem Türgriff aus, als eine dunkle Stimme mich trifft: »Summer Aberdeen?«

Ich zucke zurück und wende mich dem Mann zu, der unbemerkt ausgestiegen ist.

»Ja?«

Der Typ ist riesig und breit wie ein Schrank, sodass ich beeindruckt den Kopf in den Nacken lege, um ihn anzusehen.

»Ich bin Serge, Mr McBrides Fahrer und Personenschützer. Mr McBrides Manager hat dafür gesorgt, dass er inkognito reist, aber Sie verstehen sicher, dass ich dennoch Ihre Identität überprüfen und sicherstellen muss, dass Sie keine Waffen bei sich tragen.«

»Meine was ...? Waffen?«, frage ich schockiert.

Das alles ist so surreal, dass ich erst begreife, als Serge auf mich zutritt und mich mit beiden Händen wirklich überall abtastet.

»Saubere«, murmelt er schließlich und streckt die Hand nach meiner Tasche aus.

Irgendwie beschämt überlasse ich sie ihm. Besser, ich kooperiere. Denn jede Verzögerung, ehe ich auf McBride treffe, macht mich nur noch hibbeliger.

Als Serge jedoch nicht nur meine Geldbörse und meinen Ausweis kontrolliert, sondern auch die kleinen Seitenfächer durchwühlt, brennt mein Gesicht heißer als eine Fackel. Nervös blicke ich zu den verspiegelten Fenstern und hoffe, dass McBride sich nicht für die Durchsuchung meiner persönlichen Gegenstände interessiert. Ungerührt zieht Serge ein Teil nach dem anderen heraus und betrachtet es eingehend. Haarbürste,

Lipgloss, Terminkalender, Handy ... Dann holt er wie in Zeitlupe die Kondome aus dem kleinen Reißverschlussfach, und das nervöse Flattern in meinem Unterbauch wird unerträglich.

Ganze fünf miteinander verschweißte Präservative baumeln zwischen ihm und mir zwischen seinen Fingern hinunter. Wenn McBride die sieht ... Direkter geht es wohl kaum.

»Ähm, die habe ich immer dabei, nicht wegen ...«, will ich mich erklären, doch der Bodyguard wirft mir einen so scharfen Blick zu, dass ich verstumme.

»Mein Job ist es, Mr McBride zu schützen, aufmerksam und vor allem diskret.«

Ehe ich mir weitere Gedanken über die Aussagekraft meines Besitzes machen kann, gibt er mir die Tasche samt Gummis zurück und öffnet die Tür. »Miss Aberdeen ...«

Ich weiß nicht, was ich erwartet habe, aber als ich mich hinunterbeuge und ins Innere des Wagens spähe, verschlägt es mir für einen Moment glatt den Atem.

»Hi«, sagt Cole McBride.

Er lungert gelangweilt auf der Rückbank herum und wirft mir einen flüchtigen Blick zu, ehe er sich wieder seinem Smartphone widmet. Sein Knie hat er zwischen sich und dem Fahrersitz eingeklemmt. Er sieht genauso lässig und sexy aus, wie auf diversen Fotos. Seine Finger fliegen über das Display des Smartphones, und ich kann, in der Erinnerung an das Musikvideo, nicht anders, als daran zu denken, zu welchen verführerischen wie auch fordernden Berührungen diese Hände fähig sind. Wie gestern, als ich es mir angesehen habe, breitet sich ein sehnsüchtiger Druck in meinem Unterleib aus.

»Hallo, ich bin ... also ...«, beginne ich.

Hinter mir räuspert sich Serge und bedeutet mir diskret, dass ich einsteigen soll. Irritiert über die unerwartet formlose Begrüßung, schlüpfte ich in den Wagen. Mir ist, als verdichte

sich die Atmosphäre in dem engen Raum.

Abgesehen von dem aufpeitschenden Gefühl, irgendwie in dieser Situation gefangen zu sein, ist das hier völlig anders, als man sich ein Treffen mit einem Star ausmalt. McBrides Attraktivität und seine surreale Präsenz treffen mich mit einer schier unerträglichen Wucht. Er ist mir so nah, dass ich die Stoppeln seines Bartes und die kleinen Fältchen um seine Augen wahrnehmen kann. Und ich kann einfach nicht anders, als ihn wie hypnotisiert anzustarren.

»Ein Moment, ich muss nur noch schnell ...«, murmelt er.

Kurz schaut er zu mir auf und unsere Blicke kreuzen sich. Eine Gänsehaut breitet sich auf meinem Oberkörper aus und meine Nackenhärchen stellen sich auf, doch schon widmet er sich wieder seinem Smartphone. Ertappt wende ich mich ab und schaue zum Fenster raus. Fuck! Von hier drinnen kann man tatsächlich alles haargenau erkennen.

»Hey, lächle bitte mal nett für mich«, sagt er plötzlich.

Ich zucke zusammen, als McBride sich unvermittelt zu mir herüberlehnt und seine stoppelige Wange so nah an mein Gesicht schiebt, dass ich mir einbilde, das zarte Kratzen auf meiner Haut zu spüren. Sein fester Körper presst sich an meine Seite und sein warmer, sauberer Duft nach einer herben Seife oder seinem Rasierwasser steigt mir in die Nase und macht mich ganz schwindelig. Benommen atme ich ein und versuche, das erregte Flackern niederzukämpfen, das seine unerwartete Berührung in mir erzeugt.

Klick! Schon zieht er das Smartphone zurück und rutscht zurück auf seinen Platz.

»Wow, ist das ein übles Bild! Das mit dem Lächeln werden wir noch üben müssen«, sagt er.

Sein raues Lachen sollte mich lockerer machen, stattdessen ziehen meine Nippel sich erregt zusammen, und an meiner

Scham bildet sich ungewollt Feuchtigkeit. Ich ringe noch immer um Fassung, als er mir das Display unter die Nase hält. Möglichst interessiert, um meinen Zustand zu überspielen, betrachte ich das Bild von uns beiden.

»Soll nur eine kleine Doku über die Tour durch die Heimatstadt meiner Vorfahren für Facebook, Insta, Twitter und so weiter werden. So ne Art Besinnungstour. Ist gut fürs Image«, erklärt er mir, zieht seine Hand zurück und studiert mit zusammengezogenen Brauen das Foto. »So belämmert, wie du guckst, wird das aber nix mit begeisterten Followern. Für jemanden, der so viele Gummis mit sich herumträgt, guckst du jedenfalls ganz schön verkniffen. Dabei bist du echt hübsch.«

Als würde er erst jetzt bemerken, dass ich da bin, hebt er den Blick und schaut mich direkt an.

Ein Blitzschlag durchzuckt und spaltet mich in zwei Teile. Der eine Teil giert danach, dass McBride seinen Gedanken an meine Kondome weiter vertieft, der andere würde am liebsten im Boden versinken.

»Ähm, danke«, murmele ich verlegen und bin mir nicht sicher, ob ich mich geschmeichelt oder beleidigt fühlen soll.

Noch nie habe ich mich derart hilflos einem anderen Menschen gegenüber gefühlt, und Cole McBrides eindringliche Augen und seine flapsigen Worte wirbeln erst recht alles in mir durcheinander.

Angestrengt denke ich nach, um irgendetwas Sinnvolles zu sagen, aber sein Blick, der neugierig an meinem Körper hinunterwandert und am Saum meines Rockes hängen bleibt, blockiert jeden klaren Gedanken. Stellt er sich etwa gerade vor, mich wie sein Bodyguard abzutasten und jede noch so intime Stelle meines Körpers zu berühren? Mir wird noch heißer, denn schon die Vorstellung seiner langen, schlanken Finger zwischen meinen Schenkeln erregt mich und weckt ein

begehrliches Pochen in meiner Klitoris.

»Wie sagtest du noch mal, lautet dein Name?«

»Aberdeen«, platzte ich aufgebracht heraus.

»Seltsamer Name«, meint McBride.

Die sexy Lachfältchen um seine Augen vertiefen sich und der Anblick seiner geschwungenen Lippen, die sich amüsiert heben, kribbelt direkt hinab in mein Höschen.

»Ich werde dich einfach Abbey nennen, okay?«

»Wieso Abbey ...?«, hake ich verwirrt nach.

Nachdenklich kneift McBride die Augenbrauen zusammen, wendet sich aber, anstatt mir weiter zuzusetzen, Gott sei Dank an seinen Fahrer: »Lassen Sie uns starten, Serge.«

Kaum dass die Limousine losfährt, legt er viel zu beiläufig, um unauffällig zu sein, den Arm hinter mir auf die Rückenlehne, und seine langen Finger berühren meine Schulter.

Sein unvergleichlicher Duft steigt mir erneut in die Nase, und unter seinen Fingerspitzen kribbelt ein heißer Schauer durch mich hindurch. Unruhig rutsche ich auf meinem Platz zurecht, doch anstatt mir mehr Raum zu lassen, lässt McBride seine Hand an meinem Oberarm auf- und abgleiten.

»Entspann dich, das wird ne ganz lockere Sache.«

Ich soll mich entspannen?! Ganz bestimmt nicht! Denn es ist nicht mein Job, mich verführen zu lassen, auch wenn alles in mir danach verlangt, diese Hände und diesen sinnlichen Mund überall auf mir zu fühlen! Panisch wende ich mich dem Fenster zu.

Wo, verdammt noch mal, will McBride überhaupt hin mit mir? Meine Hände werden feucht. Gehetzt verdrehe ich den Hals und blicke nach draußen. Karen hat ihm doch unsere Route gegeben! Viel zu intensiv spüre jeden seiner tiefen Atemzüge an meiner Seite und wie seine Fingerspitzen gedankenverloren über meine Haut streifen – langsam, eindringlich, aufreibend. Das ist zu viel!